

Der Pyramiden-Günsel (*Ajuga pyramidalis* L.) in Brandenburg

Andreas Herrmann und Hans Krüger

Zusammenfassung

Der in Brandenburg als erloschen geltende Pyramiden-Günsel (*Ajuga pyramidalis*) konnte an zwei Wuchsorten neu aufgefunden werden. Die historischen und aktuellen Vorkommen der Art in Brandenburg werden in Text und Karte dargestellt. Ursachen des starken Rückganges und Maßnahmen zur Erhaltung der Art werden vor dem Hintergrund des Landnutzungswandels seit dem frühen 19. Jahrhundert und dem Verlust der standörtlichen Dynamik in Waldgebieten diskutiert.

Summary

Pyramidal bugle (*Ajuga pyramidalis*), assumed to be extinct in Brandenburg was found again at two different places. Former and current occurrence within Brandenburg is presented by text and by distributional maps. Changing land use since the early 19th century and the lack of habitat dynamics is discussed as a cause of decline and as a key to measures of support.

Einleitung

Wiederfunde des in Brandenburg als verschollen geltenden Pyramiden-Günsels zeigen, dass sowohl systematische Erfassungsarbeit als auch zufällige Beobachtung überraschende Ergebnisse erbringen können. Zwei Wiederfunde des in Brandenburg zwischenzeitlich verschollenen Pyramidengünsels (*Ajuga pyramidalis*) erfolgten bei nicht vordergründig floristisch ausgerichteten Exkursionen, sind allerdings dem wachen Auge für das Besondere am Wegesrand zu verdanken. Die Charakteristik der Fundorte und die derzeitige Bestandssituation geben Hinweise auf ein möglicherweise unvermutet hohes Überdauerungsvermögen mancher Arten, werfen aber auch Fragen zur historischen Verbreitung und den aktuellen Erhaltungsaussichten auf.

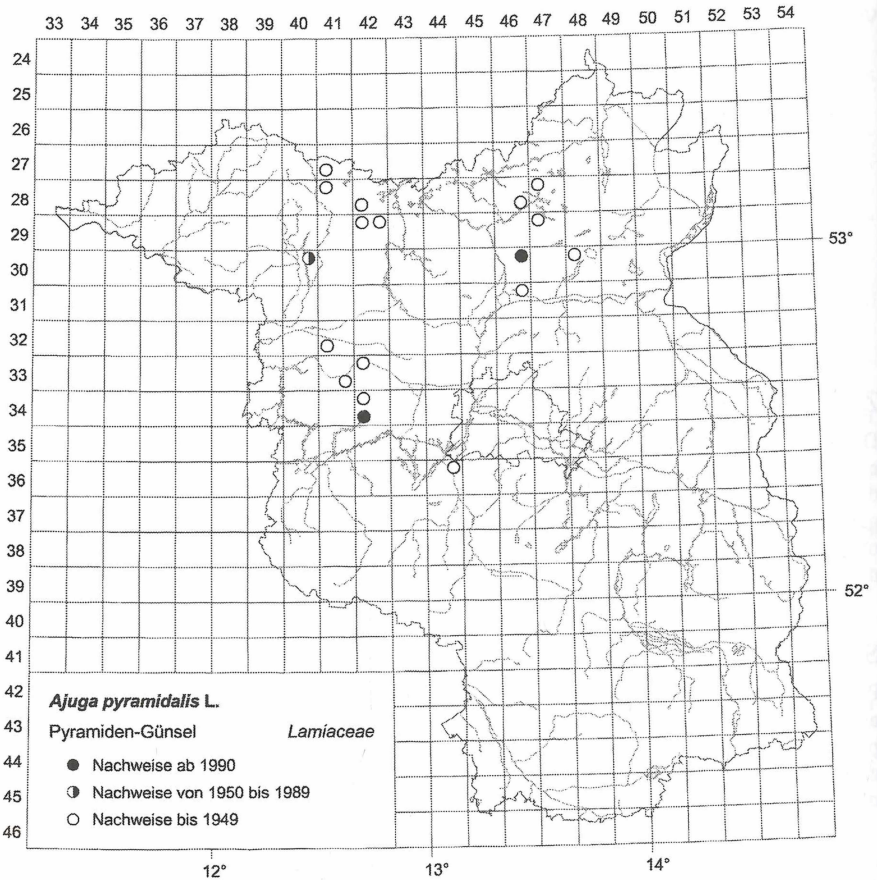


Abb. 1: Rasterkarte der Verbreitung von *Ajuga pyramidalis* in Brandenburg. Bearb.: A. HERRMANN.

Aktuelle Vorkommen und Bestandssituation

Dem Zweitautor gelang im September 1994 zusammen mit MARION ZENKER (Eberswalde) in einer Waldfläche nahe der Gemeinde Schlufft in der westlichen Schorfheide (Landkreis Barnim) der Nachweis eines Exemplares von *Ajuga pyramidalis*. In Folgejahren wurden zahlreiche Exemplare entlang des etwa 40 m vom Erstfund vorbei führenden Weges gefunden. Der damals laufenden Biotopkartierung zum Pflege- und Entwicklungsplan des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin ist eine gründliche Durchforschung der Biotopausstattung der Schorfheide und der süduckermärkischen Grund- und Endmoränen zu verdanken. Ein erfreu-

licher Aspekt dieser Arbeiten ist die Gewinnung umfangreicher Daten in Gebieten, die bislang nur geringfügige Beachtung bei botanischen Kartierungen fanden. Diese Ergebnisse fanden inzwischen ihren Niederschlag in Pflege- und Entwicklungsplänen und waren Grundlage für eine Vielzahl von Schutzgebietsausweisungen und Planungsverfahren.

Anlässlich einer Wanderung des NABU-Kreisverbandes Brandenburg/Havel im Jahre 2001 fiel Herrn SIEGFRIED PETERS (Brandenburg) eine ihm bis dahin unbekannte Pflanze am Wegrand in der Gortzer Heide bei Riewend (Landkreis Potsdam-Mittelmark) auf, die anschließend durch Herrn BODO RUDOLPH fotografisch dokumentiert und als *Ajuga pyramidalis* bestimmt wurde. Die Artzugehörigkeit konnte bereits aufgrund der Fotografie weitgehend bestätigt werden und war bei späterer Inaugenscheinnahme zweifelsfrei. Im unmittelbaren Standfeld dieser Pflanze aus der Bodenstreu gesammeltes Saatgut erwies sich nach Tests im Botanischen Garten Berlin als nicht keimfähig (M. MEYER, mdl. 2002). Etwas entfernt vom Weg konnten zwei weitere, nicht blühende Pflanzen gefunden werden, die sehr stark von Moosen eingewachsen waren und in deren Nachbarschaft innerhalb dichter Moosrasen (*Brachythecium albicans*) noch *Molinia caerulea*, *Carex nigra* und *Calluna vulgaris* auftraten. Damit scheint der Standort zumindest oberflächlich versauert und etwas wechselfeucht zu sein.

Beide Wuchsorte liegen an der nördlichen oder nordöstlichen Seite höherwüchsiger Kiefernforste, genießen dadurch also einen gewissen Schutz vor Austrocknung und halten im Tageslauf längere Zeit eine gewisse Luftfeuchte. Die Pflanzen beider Fundorte zeigen einen ausgeprägt mehrjährigen Wuchs und das vollständige Fehlen unterirdischer Ausläufer. Die Erhaltungskultur der bei Schluff entnommenen Exemplare zeichnet sich durch die Bildung zahlreicher Wurzelschösslinge aus, ein Verhalten, dass wir in der Literatur bisher nicht beschrieben gefunden haben und das bei einem in der Gortzer Heide entnommenen und über drei Jahre kultivierten Exemplar nicht zu beobachten ist. Als charakteristische Merkmale, die eine Unterscheidung von *Ajuga genevensis* ermöglichen, zeigen die Pflanzen beider Fundorte:

- kleine, nicht über die Tragblätter hinausragende Blüten, die nach anfänglich tiefblauer Färbung einen zunehmend weißen Farbton annehmen können,
- die Ausbildung eines den Blütenstand abschließenden Tragblattschopfes, der von den obersten Blüten nicht überragt wird,
- das Fehlen unterirdischer und oberirdischer Ausläufer. (Am Wuchsort bei Schluff existieren benachbarte Vorkommen von *Ajuga genevensis*. Eine gründliche Untersuchung auf das Vorhandensein möglicher Übergangsformen konnte aufgrund der Abgelegenheit bisher nicht erfolgen.)

Besonders auffällig sind bei den nicht blühenden Exemplaren die fest dem Boden aufliegenden Rosettenblätter.

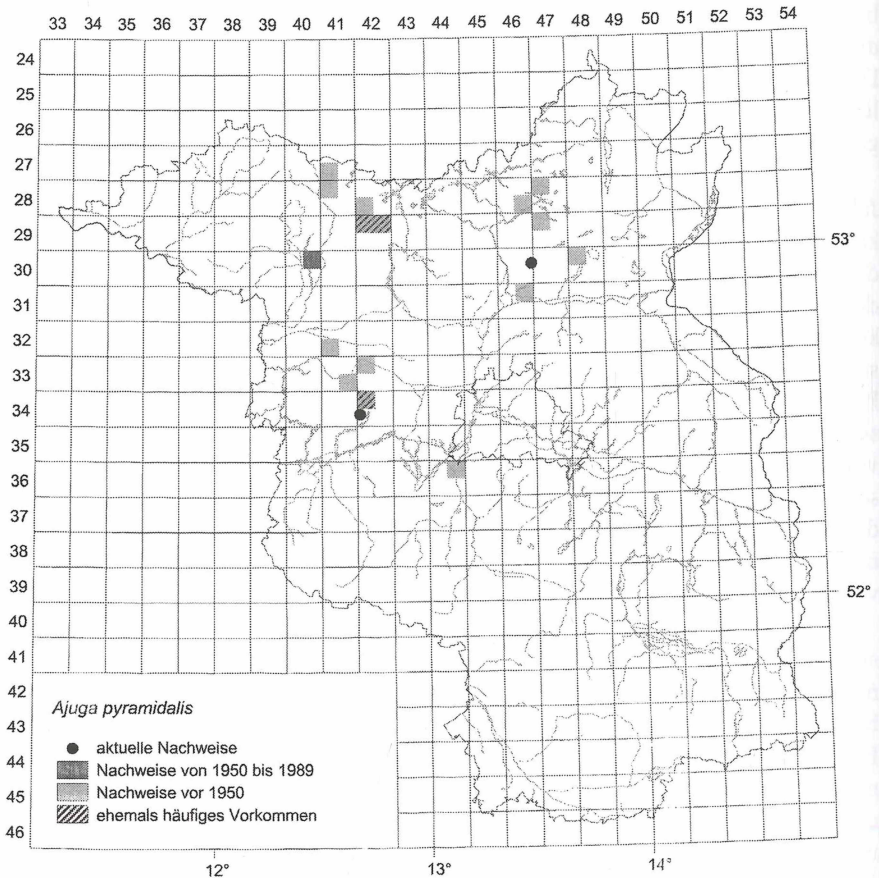


Abb. 2: Verbreitung von *Ajuga pyramidalis* in Brandenburg mit Darstellung ehemaliger Vorkommens-Häufungen. Bearb.: A. HERRMANN.

Historisches Vorkommen von *Ajuga pyramidalis* in Brandenburg

Die insgesamt spärlichen Angaben zu *Ajuga pyramidalis* in Brandenburg stammen überwiegend aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und enden mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Eine letzte Angabe von FISCHER (1963) wird von BENKERT (1978) bereits als erloschen geführt. Die überregionale Einordnung der brandenburgischen Vorkommen soll hier nicht diskutiert werden. Anschauliche Darstellungen zur Verbreitung in Deutschland und zum Gesamtareal sind im Internet unter folgenden Adressen verfügbar: <http://www.floraweb.de/datenservice/daten-service.html?datenservice/datenservicetext.html> und <http://linnaeus.nrm.se/flora/>.

Auffallende Häufungen von Funden innerhalb Brandenburgs gab es um Tempelin (PECK 1866, GRANTZOW 1880), in der Wittstocker Heide westlich von Rheinsberg (SCHULZ 1902) sowie im Grundmoränengebiet westlich bis südwestlich von Nauen (SCHRAMM 1857, ASCHERSON 1864a und ASCHERSON 1864b, BEYER 1898). Zerstreute Funde wurden aus der übrigen Prignitz, der Schorfheide und aus Mittelbrandenburg bekannt (ASCHERSON 1864b, WARNSTORF 1879, ASCHERSON & POTONIE 1885, WARNSTORF 1895, ULBRICH 1904, FISCHER 1963). Eine Angabe bei SCHULZE (1960) für Müllrose ist räumlich nicht näher einzugrenzen und bleibt ohne Belege oder andere Bestätigung zweifelhaft. ASCHERSON & GRAEBNER (1898/99) nennen die Art aber für das nahe gelegene Fürstenwalde.

Die aktuellen Vorkommen und die floristischen Angaben zu vielen historischen Funden zeigen häufig eine Bindung an Wegränder und andere, mehr oder weniger störungsreiche lineare Strukturen. Fast immer ist eine Einbindung in größere Waldgebiete zu erkennen. Eine nur gelegentliche Verschleppung aus anderen Vorkommensgebieten ist schon wegen der erheblichen Entfernung zu regelmäßig dichter besiedelten Arealteilen unwahrscheinlich. Vielmehr erscheint es uns möglich, dass *Ajuga pyramidalis* bereits zur Mitte des 19. Jahrhunderts in Brandenburg einen erheblichen Rückgang erfahren hatte und noch wenige Jahrzehnte zuvor eine weitere Verbreitung und größere Vorkommensdichte aufwies. Die fortgeschrittene Separation von Wald- und Weidenutzung dürfte gerade in den hier betroffenen Waldgebieten die für das Überleben der Art wichtige Standortdynamik schnell und tiefgreifend gemindert haben. Es ist möglich, dass die damals erstmalig intensivere botanische Regionalforschung nur noch Relikte des einstigen Vorkommens erfasst hat.

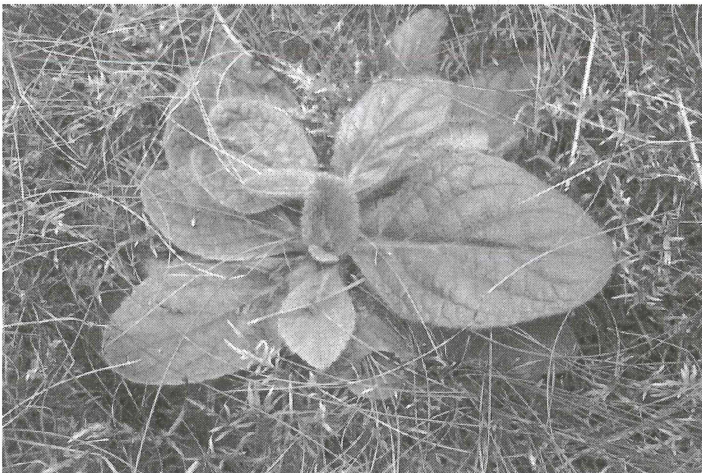


Abb. 3: Rosette von *Ajuga pyramidalis* am Wuchsort in der Gortzer Heide. Foto: M. MEYER.

Abbildungen 1 und 2 zeigen aktualisierte Verbreitungskarten für *Ajuga pyramidalis* auf der Basis von Meßtischblatt-Quadranten. Abbildung 2 enthält ergänzende Darstellungen zu Quadranten mit ehemals gehäuftem Auftreten der Art, soweit sich dies aus floristischen Daten erschließt.

Maßnahmen zur Erhaltung der Art

Fehlende Klarheit über die Abgrenzung zu *Ajuga genevensis* am Wuchsort bei Schluff gab schon 1996 den Anlass zur Entnahme eines Exemplares und dessen Abgabe an den Botanischen Garten der Freien Universität Berlin. Erst später allerdings gelang es, mit nochmals entnommenen Individuen einen größeren Bestand kultivierter Exemplare in Berlin-Dahlem aufzubauen, anhand derer dann auch endgültige Klarheit über die Artzugehörigkeit gewonnen wurde (Bestimmung durch Herrn Dr. THOMAS RAUS im Jahr 2003). Das zahlreiche Vorkommen am Wegrand bei Schluff gibt derzeit keinen Anlass für Stützungsmaßnahmen. Die begrenzte Wuchsfläche und potenzielle Gefährdungen zum Beispiel durch forstwirtschaftliche Arbeiten lassen allerdings eine Aufrechterhaltung der gärtnerischen

Kultur sinnvoll erscheinen. Die Sicherung des Wuchsortes vor unmittelbarer Zerstörung erfolgt durch Absprache mit den örtlichen Forstbehörden. Eine die angrenzenden Kulturflächen einschließende regelmäßige leichte Bodenverwundung sollte zur Erhaltung dauerhafter Lebensbedingungen für *Ajuga pyramidalis* initiiert werden.

Von den in der Gortzer Heide insgesamt drei aufgefundenen Exemplaren wurde vom Erstautor im Jahre 2002 ebenfalls eine nicht blühende Pflanze in Kultur genommen, die bis heute (2005) überdauert hat und einmal geteilt werden konnte. Der seit dem zweiten Kulturjahr alljährlich einsetzende Blütenansatz wird regelmäßig entfernt, um die Vitalität der Mutterpflanze zu fördern und durch Teilung allmählich einige



Abb. 4: *Ajuga pyramidalis* vom Wuchsort in der Gortzer Heide: Erhaltungskultur Potsdam 2003.
Foto: A. HERRMANN.

pflanzen für die Stützung des natürlichen Bestandes zu gewinnen. Dennoch bilden sich unmittelbar am unteren Stängelansatz alljährlich einzelne Blüten, deren vollständige Entfernung nicht möglich ist, ohne die Pflanze nachhaltig zu schädigen. Offensichtlich werden keimfähige Samen gebildet, da im engen und auch weiteren Umfeld der Pflanze Rosetten zu finden waren, die in ihren Merkmalen *Ajuga pyramidalis* vollständig entsprechen. Wegen der Nähe zu anderen *Ajuga*-Arten und –sorten in Nachbargärten und der damit möglichen Bastardierung werden diese Pflanzen nicht für potenzielle Wiederansiedelungen genutzt. Ein Teilstück der am Naturstandort entnommenen Pflanze wurde 2005 an den Botanischen Garten Potsdam zur Erhaltungskultur übergeben. Die Situation am natürlichen Wuchsort macht es ebenfalls erforderlich, durch regelmäßige Streubeseitigung und leichte Bodenverwundung die Wuchs- und Keimbedingungen für die Art zu verbessern.

Die beiden beschriebenen Fundorte liegen abseits artenreicher und floristisch attraktiver Räume, so dass sie im Rahmen botanischer Kartierungen nur selten aufgesucht werden. *Ajuga pyramidalis* besiedelt hier recht unspektakuläre Standorte, die zu näherer Untersuchung nicht gerade herausfordern. Gemeinsam ist ihnen die relative Nähe zu alten, mittlerweile seit mehr als 100 Jahren nicht mehr bestätigten Vorkommen. Es ist vorstellbar, dass die Art in der Gortzer Heide und in der westlichen Schorfheide seit langem überdauert hat und übersehen wurde.

Dies sollte Anlass sein, in den bekannt gewordenen, früheren Siedlungsräumen nach weiteren Vorkommen zu suchen. Die aktuellen Vorkommen siedeln unmittelbar an Wegrändern, so dass weitere Nachsuchen auf diesen leicht zugänglichen Strukturen Erfolg versprechend sein können. Aussichtsreich erscheint die Suche vor allem in dem bislang ebenfalls wenig erforschten östlichen Randgebiet der Wittstock-Ruppiner Heide mit seinen ehemals reichen Vorkommen um Basdorf und Zühlen.

Danksagung

Wir danken Herrn BODO RUDOLPH für die Übermittlung der Informationen zum Vorkommen von *Ajuga pyramidalis* in der Gortzer Heide und für die gemeinsame Exkursion zum Fundort. Herrn MICHAEL MEYER (Botanischer Garten Berlin-Dahlem) danken wir für eindrucksvolle Erläuterungen zur Erhaltungskultur und für die Überlassung fotografischer Aufnahmen.

Literatur

- ASCHERSON, P. 1864a: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. – Berlin.
- ASCHERSON, P. 1864b: Verzeichnis der Phanerogamen und Gefäßkryptogamen, welche im Umkreise von sieben Meilen um Berlin vorkommen. – Berlin.
- ASCHERSON, P. & P. GRAEBNER 1898/99: Flora des Nordostdeutschen Flachlandes (außer Ostpreussen). – Berlin.

- ASCHERSON, P. & H. POTONIE 1885: Floristische Beobachtungen aus der Priegnitz (II). – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 27: 95-105.
- ASCHERSON, P. & W. RETZDORFF 1904: Übersicht neuer bzw. neu veröffentlichter wichtiger Funde von Gefäßpflanzen (Farn- u. Blütenpflanzen) des Vereinsgebietes aus den Jahren 1902 und 1903. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 46: 227-243.
- BENKERT, D. 1978: Die verschollenen und vom Aussterben bedrohten Blütenpflanzen und Farne der Bezirke Potsdam, Frankfurt, Cottbus und Berlin. – Gleditschia 6: 20-59.
- BEYER, R. 1898: Bericht über die 68. (40. Frühjahrs-) Hauptversammlung des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg zu Rathenow am 5. Juni 1898. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 40: I-XXXIX.
- FISCHER, W. 1963: Flora der Prignitz. – Pritzwalk.
- GÖRZ, R. 1912: Die Hügelflora um Brandenburg a. H. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 54: 182-217.
- GRANTZOW, C. 1880: Flora der Uckermark. – Prenzlau.
- HÖCK, F. 1897: Studien über die geograph. Verbreitung der Waldpflanzen Brandenburgs 3. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 39: 75-90.
- PECK, F. 1866: Flora der Umgegend der Stadt Templin in der Uckermark. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 8: 1-36.
- SCHRAMM 1857: Flora von Brandenburg u. Umgegend mit Berücksichtigung der Nachbarstädte Belzig, Genthin, Nauen, Rathenow und Werder. – Brandenburg.
- SCHULZ, R. 1902: Zur Flora der Provinz Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 44: 139-146.
- SCHULZE, M. 1960: Verzeichnis der bis zum Jahre 1954 in der Umgebung von Müllrose aufgefundenen Farn- und Samenpflanzen und deren Fundorte. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 36, 2.
- ULBRICH, E. 1904: Bericht über die vom Vereine zur Erforschung der Flora von Liebenwalde und der Duberow unternommenen Exkursionen und über den Ausflug nach Eberswalde. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 46: 215-226.
- WARNSTORF, C. 1879: Zwei Tage in Havelberg und ein Ausflug nach der Ostpriegnitz. Ein Beitrag zur Flora der Mark. Mit Zusätzen, betreffend die Flora der Umgegend von Puttlitz von E. KOEHNE. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 21: 144-170.
- WARNSTOLF, C. 1895: Botanische Beobachtungen aus der Provinz Brandenburg im Jahre 1894. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 37: 34-61.

Anschriften der Verfasser:

Andreas Herrmann
Burgstr. 2
D-14467 Potsdam
Andreas.Herrmann@lua.brandenburg.de

Dr. Hans Krüger
Dorfstr. 60
D-16559 Liebenwalde
OT Freienhagen